

Der Operateur im Kopfkino

«Steiner Sarnen Schweiz» realisiert Ausstellungs- und Tourismuskonzepte auf der ganzen Welt. Ein Projekt über Niklaus von Flüe beschäftigt Otto Steiner derzeit besonders. Denn kein anderes Thema steht ihm so nahe und ist ihm doch so fern.



Bild: PD

Wenn Otto Steiner von Projekten berichtet, sprudeln die Ideen wie ein Bergbach zur Schneeschmelze. Kraftvoll, unbändig und auch immer (mit bewusster Zielstrebigkeit?) ein wenig Gefahr laufend, die gewohnten Bahnen zu verlassen. «Steiner Sarnen Schweiz» hat ein gutes Gespür für moderne und zukunftsorientierte Inszenierungen, die so manchem angejahrten Museum den Staub von den Vitrinen pusten und fast vergessene Tourismusdestinationen zu neuem Leben erwecken. An den Weltausstellungen vertrauen auch ausländische Auftraggeber auf das Know-how aus Sarnen. Das Erfolgsgeheimnis? Die Projekte unterwerfen sich nicht opulenten technischen Inszenierungen. Sie richten die Aufmerksamkeit immer auf die Essenz, die Erlebnis heisst. Otto Steiner und seine Mitarbeitenden sind visionäre Geschichtenerzähler und Meister der magischen Momente.

Derzeit widmet sich das Unternehmen einer Mammutaufgabe, wie Otto Steiner feststellt. Nicht aufgrund der Grösse, sondern wegen der emotionalen und geografischen Nähe. Aus Anlass des Gedenkjahres «600 Jahre Niklaus von Flüe» konzipiert die

Ideenwerkstatt ein Objekt, das in der ganzen Schweiz präsent sein wird. «Ein mobiles Erlebnis», wie Steiner präzisiert. «Mit einer gewöhnlichen Ausstellung über Bruder Klaus hat das nichts zu tun, damit wären zu grosse Erwartungshaltungen verbunden. Mit einem traditionellen und schöngefärbten Konzept kann man nur scheitern.»

Selbst wenn es Zeiten gab, in denen Otto Steiner eine persönliche Auseinandersetzung mit Bruder Klaus vermied, so kommt er um Konfrontationen mit dem Ranfteremiten nicht herum. Otto Steiner ist ein Nachfahre von Niklaus von Flüe – in 16. Generation. «Je mehr ich mich früher mit Bruder Klaus beschäftigte, umso grösser wurde das Universum der unbeantworteten Fragen. Mit dem aktuellen Projekt habe ich wieder einen Zugang gefunden. Mich interessieren dabei jedoch mehr wesentliche Fragen des Daseins, der Werte und der Endlichkeit des Lebens als die historische Dimension.»

Auch im Zentrum des mobilen Erlebnisses «Niklaus von Flüe – Unterwegs» steht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich. Reduziert in der Ausgestaltung und radikal in der Anordnung: Die Besucher warten vor

einem Pavillon, sie geben ihre Alltagsgegenstände und ihre Schuhe ab, erleben fünf Minuten abgeschottet von der Aussenwelt in einem sprichwörtlichen Raum zur Selbstreflexion und schreiben anschliessend ihre Gedanken auf, die als Vermächtnis an die Nachwelt erst in 100 Jahren gelesen werden. «Wir schenken den Besuchern fünf Minuten Zeit, fünf Minuten Abstand von ihrem Alltag. Wo gibt es das heute noch? Ein so grosses, kostenloses Geschenk», fragt Otto Steiner mit kindlicher Vorfreude. «Das Menschsein und das Erlebnis spitzen wir zu auf das eigene Ich. Das wird ganz unterschiedliche Reaktionen auslösen. Wir könnten noch so viel inszenieren: Kein Kino ist so bildgewaltig wie das Kopfkino.» Erste Testläufe mit zufällig anwesenden Geschäftspartnern aus dem Berner Oberland – «Reformierte», wie Steiner schmunzelnd anmerkt – hätten erstaunlich emotionale Reaktionen gezeigt. Er ist überzeugt vom neuesten Projekt, das ab 28. Juni durch die Schweiz und durch Liechtenstein tourt. «Das Experiment wird bewegen und unter den Nägeln brennen. Aus Erfahrung weiss ich, dass es funktionieren wird. Aber noch nicht, wie.»

Peter Kächler